

„DIE SCHRIFT KANN NICHT GEBROCHEN WERDEN“

Jesus Christus in Johannes 10,35

Untersuchungen zur Zuverlässigkeit der neutestamentlichen Textgrundlage

Peter Streitenberger

1) Einleitung:

A) Vorgehensweise

Im folgenden soll zunächst anhand einiger Beispiele die Vorgehensweise und Ergebnisse der modernen Textkritik - unter der Prämisse der Unfehlbarkeit und Widerspruchfreiheit von Gottes inspiriertem Wort der Autographen (der Originalschriften der Apostel) - beleuchtet werden. Dann soll externen Kriterien, wie etwa die Glaubwürdigkeit der Textzeugen, mögliche Einflüsse auf die Entstehung von Lesarten und das Zeugnis der Kirchenväter, Beachtung zukommen.

B) Die Textkritik

Kurz zusammengefasst kann man dieses Vorgehen etwa folgendermaßen beschreiben:

Aus der Masse an Textzeugen wird die Mehrheit der griechischen Textzeugen (d.h. der Koine-, bzw. Mehrheitstext) a priori ausgeschlossen, die übrigen Texte nach Prinzipien wie z.B. die unklarere, dunklere und kürzere Variante zu bevorzugen, aussortiert und aus heterogenen, hauptsächlich ägyptischen Sonderlesarten ein neuer, in dieser Form nie existiert habender Text, neu hergestellt. Aland geht dabei nicht davon aus, dass Gott sein Wort einheitlich bewahrt hat; auch die apostolische Verfasserschaft z.B. der Petrusbriefe, die Verbalinspiration und Widerspruchsfreiheit wird klar von ihm verneint.

Dem kritischen Text folgt u.a. die revidierte Elberfelder-Übersetzung; dem Mehrheitstext in der Form des Textus Receptus, folgt etwa Schlachter 2000.

2) Beispiele zur Relevanz der griechischen Textgrundlage

Ausgehend von der Aussage des Herrn, dass die Schrift nicht gebrochen werden kann, wird dieses Prinzip auf die relevanten griechischen Texte - Mehrheitstext (MT) bzw. Textus Receptus (TR) oder Nestle/Aland (NA)- angewandt. Sollten dabei interne Widersprüche, d.h. sich gegenseitig ausschließende Aussagen auftreten, so sind diese als schriftwidrig abzulehnen.

A) Das Geschlechtsregister Jesu

I) Nach Lukas Kap 3:

99% der Handschriften bezeugen in V.33 folgende Lesart:

«des Aminadab, des Ram, des Hezron, des Perez, des Juda»,

bzw. chronologisch angeordnet:

1) Juda 2) Perez 3) Hezron 4) Ram 5) Aminadab

Ausgehend von der Annahme der Unfehlbarkeit von Gottes Wort, müssten wir genau diese Geschlechterabfolge im Alten Testament bestätigt finden.

a) Alttestamentliche Bestätigung dieser Abfolge

1) JUDA: Ruth 4,12 „soll dein Haus wie das Haus des Perez werden, den Tamar dem Juda geboren hat!“

2) PEREZ: 1Mose 46,12 „Und die Söhne des Perez waren Hezron [...]“

3) HEZRON: 4Mose 26:21 „Und die Söhne des Perez waren: von Hezron [...]“ bzw. Ruth 4,18 „Perez zeugte Hezron [...]“

4) RAM: Ruth 4,19 :19 „und Hezron zeugte Ram“ bzw. 1Chron 2:9 „Und die Söhne Hezrons, die ihm geboren wurden: [...] Ram“

5) AMINADAB: 1Chron 2:10 „Und Ram zeugte Amminadab;“

b) Neutestamentliche Bestätigung:

Mat1,3 „Juda aber zeugte Perez und Serach von der Tamar; Perez aber zeugte Hezron, Hezron aber zeugte Ram, 4 Ram aber zeugte Amminadab, Amminadab“

1) JUDA 2) PEREZ 3) HEZRON 4) RAM 5) AMMINADAB

c) Im Widerspruch dazu - der kritische Text

Im ägyptischen Lager - auf den der kritische Text sich beruft - muss es wohl bei den Abschreibern große Verwirrung in Bezug auf das klar bezeugte Geschlechtsregister des Herrn gegeben haben, so dass Nestle/Aland - entgegen der 99% der Textzeugen - zu folgender Lesart kommen:

Luk 3:33 des Amminadab, des Admin, des Arni, des Hezron, des Perez, des Juda,

Wenn man das Alte Testament nach Admin oder Arni absucht, bleibt die Suche vergebens. Es gibt auch keine (!) griechische Handschrift, die genau diese Abfolge (Aminadab - Admin - Arni) liest.

Sie stellt eine künstliche Zusammenstellung des kritischen Textes von Nestle/Aland - auf einen ägyptischen Abschreibfehler basierend - dar, führt die Leser in die Irre und steht im Widerspruch zum Alten und Neuen Testament. Wir sehen hier wie ein offensichtlicher ägyptischer Abschreibfehler zum Grundtext erhoben wird.

II) Das Geschlechtsregister Jesu nach Matthäus

a) Vers 1,7 - Asa oder Asaf ? Der Mehrheitstext liest Asa

Nestle/Aland liest jedoch aufgrund einer geringen Zahl von griechischen Texten: Asaf

Wer gehört nun in das Geschlechtsregister des Herrn - Asa oder Asaf ? Beide Namen kommen im Alten Testament vor. Asaf war jedoch Levit und nicht vom Stamm Juda. Asaf war Psalmist und kein König. (2Chron 5:12; Psa 50,1). Interessanterweise wird dieser kleine, aber bedeutsame Unterschied in manchen Übersetzungen aus dem Griechischen nicht wiedergegeben. Die revidierte Elberfelder übersetzt Asaf mit Asa, da der Irrtum des NA-Textes zu offensichtlich ist.

b) Vers 1,10 Amon oder Amos?

Der Mehrheitstext liest hier: Amon

Nestle/Aland liest jedoch aufgrund einer geringen Zahl von griechischen Texten: Amos. Nach 2.Könige 21,18 ist der Name des Königs jedoch eindeutig als Amon bezeugt und hat nichts mit Amos, dem Propheten zu tun. Auch hier wird dieser Lesart des Nestle/Aland-Textes die Elberfelder-Übersetzung nicht gerecht, die ja den kritischen Text zur Grundlage hat und das Wort Amos mit Amon übersetzt.

B) Lukas 9:10 - Wüste oder Stadt?

I) Nestle/Aland lesen hier:

Luk 9:10 Und als die Apostel zurückkehrten, erzählten sie ihm alles, was sie getan hatten; und er nahm sie mit und zog sich abseits zurück **in eine Stadt mit Namen Betsaida.**

II) Der Mehrheitstext liest:

Luk 9:10 Und die Apostel kehrten zurück und erzählten ihm alles, was sie getan hatten. Und er nahm sie zu sich und zog sich zurück **in eine Wüste bei der Stadt, die Betsaida heißt.**

Die Frage ist hier, ob sich Jesus und die Seinen in die Stadt (d.h. Nestle/Aland folgend) oder in eine Wüste bei der Stadt (entsprechend dem Mehrheitstext) zurückzog.

Die Antwort findet man zwei Verse danach:

„denn wir sind hier in der Wüste.“

Ebenso bezeugt die Parallelstelle in Mat 14,13 „Als aber Jesus das hörte, entwich er von dort in einem Schiff abseits an einen wüsten Ort.“

Ebenso lautet die andere Parallelstelle in Mark 6:31f entsprechend „Und er sprach zu ihnen: Kommt, ihr selbst allein, an einen öden Ort und ruht ein wenig aus! Und er fuhr da in einem Schiff zu einer wüsten Stätte besonders.“

Die Lesart nach Nestle/Aland produziert - entgegen der Masse an Textzeugen - hier einen klaren Widerspruch. Einmal zieht sich Jesus in die Stadt zurück - die dann (nach Nestle/Aland) plötzlich eine Wüste sein soll. Nach NA widerspricht sich nicht nur Lukas selbst, sondern seiner Aussage stehen auch die Parallelberichte entgegen.

C) Matthäus 16 - die Vaterschaft von Simon-Petrus

1) Einheitliche Aussage in Mat 16

Sowohl nach dem kritischen Text, als auch nach dem Mehrheitstext, wird Simon-Petrus vom Herr Jesus als SOHN DES JONA bezeichnet. Wir haben hier - wenn man so will - eine einheitliche Zeugen-aussage der griechischen Texte:

Mat 16,17 "Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon, Bar JONA; denn Fleisch und Blut haben es dir nicht geoffenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist."
[Anm.: Bar = Aram.: Sohn des].

2) Das Johannesevangelium fordert eine Entscheidung:

Folgt man nun TR/MT oder NA - mit der einheitlich und widerspruchslos bezeugten Aussage des Herrn, dass PETRUS DER SOHN DES JONAS ist, im Hintergrund?

In Joh 1,42; Joh 21,15; Joh 21,16+17 bezeichnet derselbe Herr - nach dem kritischen Text von Nestle/Aland - Petrus nun plötzlich als SOHN DES JOHANNES? Jona und Johannes sind zwei völlig verschiedene hebräisch/aramäische Namen.

z.B. NA: Joh 1,42 Jesus blickte ihn an und sprach: Du bist Simon, der SOHN DES JOHANNES;

Folgen wir hier NA, haben wir ohne Zweifel einen WIDERSPRUCH in Gottes Wort: einmal Sohn des JONAS - ein anderes Mal Sohn des JOHANNES - angeblich aus ein und demselben Mund des Herrn Jesus.

Folgen wir dem Mehrheitstext, spricht der Herr an den selben Bibelstellen Simon-Petrus wieder IN ÜBEREINSTIMMUNG MIT DER EINHEITLICH BELEGTEN AUSSAGE IN Mat 16:17 als SOHN DES JONAS an.

Joh 1,42 Jesus aber sah ihn an und sprach: Du bist Simon, JONAS SOHN;

Ebenso an allen anderen Stellen im Johannesevangelium.

3) Zwei unterschiedliche Aussagen aus einem Mund?

Zwei widersprüchliche Aussagen über die Identität des Vaters von Simon-Petrus aus ein und demselben Mund dessen, der von sich sagt "Ich bin die Wahrheit", lassen den kritischen Text hier äußerst fragwürdig erscheinen.

D) Die Gottessohnschaft des Herrn Jesus Christus

I) Eine Vaterschaft des Allmächtigen

Mat 1,16 bezeichnet Joseph als den Mann der Maria, die Jesus geboren hat, NICHT aber als dessen tatsächlichen Vater. In Mat 1,20 bekommt Joseph die Mitteilung, dass er NICHT der Vater Jesu ist, sondern, dass Jesus vom Geist Gottes gezeugt wurde.

An anderer Stelle wird der große Irrtum der Menschen bzgl. der vermeintlichen Abstammung Jesu von Joseph erwähnt:

Lukas 3:23 "Und Jesus war ungefähr dreißig Jahre alt, als er anfang zu lehren; und war, WIE MAN MEINTE, ein Sohn Josephs."

(Übrigens hielt auch Philippus Jesus zunächst für den tatsächlichen Sohn Josephs - Joh 1:45).

II) Eine gleichzeitige Vaterschaft des Joseph?

NA liest nun in Luk 2,33: "Und SEIN VATER und seine Mutter wunderten sich über das, was über ihn geredet wurde."

Joseph ist nach NA also VATER des Herrn Jesus.....

Schlachter 2000 übersetzt diese Stelle - gemäß dem Mehrheitstext bzw. TR: "und JOSEPH und seine Mutter wunderten sich über das, was über ihn gesagt wurde". Diese Lesart wird von 98% der griechischen Handschriften gestützt.

III) Eine Konfrontation

In Luk 2,48 kommt es zu einem Aufeinandertreffen der vermeintlichen zwei Vaterschaften, die von Jesus allerdings aufgelöst und klargestellt wird. Als der Herr - unter Hinweis auf das irdisch-elterliche Verhältnis - von Maria getadelt wurde, wobei sie auf die vermeintliche Vaterschaft Josephs ("DEIN VATER") verweist, reagiert der Herr prompt, indem er auf SEINEN VATER, nämlich den allmächtigen Gott Bezug nimmt:

Luk 2,48 "Und als sie ihn sahen, entsetzten sie sich; und seine Mutter sprach zu ihm: Kind, warum hast du uns das getan? Siehe, DEIN Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was MEINES VATERS ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen sagte."

Der Mehrheitstext steht hier in Übereinstimmung mit der heiligen Schrift, da allein Gott selbst ausschließlich als Vater Jesu Christi bezeichnet wird (etwa Mat 11,25 "Zu jener Zeit begann Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde"), und Joseph mit einer Vaterschaft Jesu - nach Mat 1,20 - nichts zu tun hat.

Obwohl Maria und Joseph als Eltern (Luk 2,41) und er über die Abstammungslinie der Maria dem Fleische nach als Sohn Davids (Mat 1,1) bezeichnet wird, wird in keiner Stelle der heiligen Schrift Joseph als Vater Jesu bezeichnet. Eine Vaterschaft Josephs ist also völlig auszuschließen - außer nach der kritischen Lesart von Nestle Aland.

Das Kriterien der völligen Widerspruchsfreiheit von Gottes Wort und der Verherrlichung Jesu als Zeichen der Wirkung des Heiligen Geistes, verweist hier auf den Mehrheitstext.

Interessanterweise aber setzt der kritische Nestle/Aland Text - entgegen der Masse der Textzeugen - bei Markus 1,1 "Sohn Gottes" in Klammern und lässt in Joh 6:69 ("und wir haben geglaubt und erkannt, dass du der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes bist!" [Schlachter]) den Teil "Sohn des lebendigen Gottes" völlig weg.

E) Johannes 7 - Geht der Herr zum Fest - oder nicht?

I) Vom Herrn sind eindeutige Aussagen zu erwarten

Der Heilige Geist weist uns in Jakobus 5,12 darauf hin, dass „euer Ja ein Ja und euer Nein ein Nein“ sein soll. Daher finden wir bei Jesus Christus stets diese Entschiedenheit und Klarheit in der Ausdrucksweise seiner Äußerungen. Es kann dabei ausgeschlossen werden, dass eine einmal eindeutig getroffene Äußerung, durch andere Aussagen oder Handlungen wieder relativiert oder aufgehoben wird.

Von diesem Hintergrund aus müssen die Aussagen des Herrn in Johannes 7,8 in Bezug zum zugrundeliegenden Text gesehen werden. Der kritische Text legt dem Herrn folgende Aussage in den Mund:

„Geht *ihr* hinauf zu diesem Fest! *Ich* gehe nicht hinauf zu diesem Fest“.

Wenn der Herr deutlich ausgesagt hat, er geht NICHT zum Fest hinauf, ist diese Aussage Ja und Amen.

II) Eindeutiges wird zweideutig

Allerdings lesen wir in Vers 10 „Als aber seine Brüder hinaufgegangen waren, da ging auch er hinauf zum Fest“.

Nach Nestle/Aland trifft der Herr eine Aussage und handelt sogleich im Widerspruch dazu.

Die vom Mehrheitstext belegte Äußerung schließt diese angebliche Zweideutigkeit im Reden und Handeln des Herrn aus, indem sie in Vers 8 liest:

„Gehet ihr hinauf auf dieses Fest; ich will NOCH NICHT hinaufgehen auf dieses Fest“.

Dies stimmt mit dem weiteren Geschehen überein, dass sich Jesus nicht nach Aufforderung seiner Brüder zum Fest begibt, sondern diese Reise unternimmt, wann er selbst dies für richtig hält und nachdem seine Brüder bereits gegangen waren.

F) Was bekommt der Herr bei der Kreuzigung - Essig oder Wein?

I) Klare Aussage des Herrn

Am Vorabend der Kreuzigung - als er mit seinen Jüngern versammelt war - trifft der Herr folgende Aussage darüber, dass ab jetzt kein Gewächs des Weinstocks (d.h. Wein) mehr trinken wird, bis das Reich Gottes anbrechen wird:

Mat 26:29 „Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesen Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, da ich's neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.“

II) Die Ablehnung des Myrrheweins

Es war üblich, den Hingerichteten die Qualen durch einen schmerzlindernden Myrrhentrunke zu erleichtern. Die Myrrhe war mit Wein vermischt. Der Herr jedoch weigert sich, davon zu nehmen:

Mark 15:23: „Und sie gaben ihm Myrrhenwein zu trinken, aber er nahm ihn nicht.“

Die verschiedenen griechischen Schriften bezeugen diese Ablehnung des berausenden Myrrheweins einheitlich. Der Herr trägt mit vollem Bewusstsein die Sünden der Menschheit. Er erduldet den Zorn Gottes bei klarem Verstand.

III) Die Erfüllung von Psalm 69,21 - Essig

Die alttestamentliche Prophetie bezeugt eindeutig, dass Jesus bei seiner Kreuzigung Essig zu Trinken bekommt:

Psa 69:21 „Und sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken in meinem großen Durst.“

IV) Bestätigung der Prophetie in Luk 23,36

Die verschiedenen Grundtexte bezeugen diese Erfüllung einheitlich:

„Es verspotteten ihn auch die Kriegsknechte, traten zu ihm und brachten ihm Essig“

V) Die Handschriften in Mat 27,34 entscheiden

a) Der Mehrheitstext: Essig

Aufgrund der Masse an griechischen Handschriften und im Einklang mit der alttestamentlichen Prophetie und der Aussage des Herrn, er werde keinen Wein mehr trinken, bis das Reich Gottes anbricht, bezeugt der Mehrheitstext:

„gaben sie ihm Essig zu trinken mit Galle vermischt und als er davon gekostet hatte, wollte er nicht trinken.“

b) Nestle/Aland: Wein

Dieser liest aufgrund einer geringen Zahl von Zeugen:

„gaben sie ihm Wein mit Galle vermischt zu trinken“

Nach dem kritischen Text widerspricht das Trinken von Wein nicht nur der alttestamentlichen Prophetie und der neutestamentlichen Parallelstelle, sondern auch den Aussagen des Herrn selbst, dass er keinen Wein mehr zu sich nehmen werde.

G) Wer erscheint Mose - EIN Engel oder DER ENGEL DES HERRN?

I) Der Bericht in 2Mo 3,2

„Da erschien ihm der Engel des HERRN in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch. Und er sah *hin*, und siehe, der Dornbusch brannte im Feuer, und der Dornbusch wurde nicht verzehrt.“

Mose hat es hier nicht mit einem geschaffenen Engel zu tun, sondern mit DEM ENGEL DES HERRN.

II) Die Identität des ENGELS DES HERRN:

Im Auftreten des Engels des Herrn manifestiert sich Gott selbst - daher muss dieses Auftreten von anderen Englerscheinungen klar unterschieden werden.

1Mose 16,11 „Und der Engel des HERRN sprach zu ihr: Ich will deine Nachkommen so sehr mehren“

In Richter 2,1 wird die Gottheit des Engels des Herrn deutlich:

„Und der Engel des HERRN kam von Gilgal herauf nach Bochim; und er sprach: Ich habe euch aus Ägypten heraufgeführt und euch in das Land gebracht, das ich euren Vätern zugeschworen habe. Und ich sagte: Ich werde meinen Bund mit euch nicht brechen in Ewigkeit“.

In Richter 13,20 fällt Manoach und seine Frau vor ihm auf das Angesicht, ebenso Josua in Jos 5,14. Psalm 34:8 „Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die ihn fürchten, und er befreit sie.“

Im Gegensatz zum Engel des Herrn empfangen von Gott erschaffene Engel keine Verehrung. Dies wird deutlich in Offb 19,10, wo der Engel die Anbetung durch Johannes ablehnt. Möglicherweise ging Johannes davon aus, dass er es mit DEM Engel des Herrn zu tun hatte.

III) Apg 7,30 EIN Engel - oder DER ENGEL DES HERRN?

a) Die Mehrheit der Textzeugen: Engel des Herrn

„Und als vierzig Jahre verflossen waren, erschien ihm in der Wüste an dem Berge Sinai der ENGEL DES HERRN“.

b) Der kritische Text: EIN Engel

„Als vierzig Jahre verflossen waren, erschien ihm in der Wüste des Berges Sinai EIN ENGEL“

c) Die Entscheidung

Durch die klaren Aussagen in 1Mose 16,11 lässt sich die Aussage der Mehrheit an Textzeugen über die Identifikation der Erscheinung am Sinai klar bestätigen: Es ist der ENGEL DES HERRN und nicht EIN Engel, wie eine geringe Zahl an Textzeugen des kritischen Textes es liest.

H) Lukas 4,44 - War Jesus in Judäa oder in Galiläa?

I) Der kritische Text

„Und er predigte in den Synagogen von JUDÄÄ“

II) Der Mehrheitstext

Gestützt von 99% der griechischen Handschriften wird folgende Lesart bezeugt:

„Und er predigte in den Synagogen von GALILÄA“

III) Die Entscheidung - Galiläa oder Judäa?

Das Problem liegt darin zu entscheiden, welcher Lesart zu folgen ist. Sollte man der Entscheidung der Textkritik folgen? Ein Vertreter (Bruce Metzger) begründet die Entscheidung damit, dass man hier - aufgrund einiger weniger griechischer Texte - die schwierigere Lesart als Grundtext festlegen sollte.

Der Kontext macht jedoch deutlich, dass er sich in Kapernaum in Galiläa (v.31) befand, dort die Mutter des Petrus und andere Kranke heilte (V.38ff) und sich auch nach V.44 am See Genezareth (Galiläa) aufhielt (Kap. 5,1ff).

IV) Der Parallelbericht in Markus

Die Entscheidung muss sich auf weitere Zeugen berufen:

In dem Parallelbericht in Mark 1,38ff erhält man eindeutig Klarheit welcher Lesart zu folgen ist:

„38 Und er spricht zu ihnen: Laßt uns anderswohin in die benachbarten Marktflecken gehen, damit ich auch dort predige; denn dazu bin ich ausgegangen. Und er ging und predigte in ihren Synagogen in ganz GALILÄA und trieb die Dämonen aus.“

V) Der Parallelbericht in Matthäus

Kap 4,23 „Und er zog in ganz GALILÄA umher, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium des Reiches“

VI) Ergebnis

Die Lesart Nestle/Aland ergibt nicht nur einen Bruch im Lukas-Text selbst, sondern widerspricht auch zwei weiteren Zeugen von Gottes Wort, die darin übereinstimmen dass der Herr in den Synagogen Galiläas predigte.

1) Markus 6,22: Herodias - die Tochter des Herodes?

Nach dem kritischen Text ist Herodias die Tochter des Herodes. Nach dem Mehrheitstext ist Herodias die Frau des Bruders des Herodes.

I) Der kritische Text

„da trat SEINE Tochter Herodias herein und tanzte“.

Leider übersetzt die rev. Elberfelder hier den kritischen Grundtext nicht wortgetreu. Da der Irrtum hier offensichtlich ist, weichen die Übersetzer davon ab: „kam ihre, der Herodias, Tochter herein und tanzte“. Der kritische Text enthält jedoch das griechische Wort „*autou*“, also die männliche Form und müsste auch mit „seine Tochter Herodias“ übersetzt werden.

II) Der Mehrheitstext

„da trat die TOCHTER DER HERODIAS herein und tanzte.“

III) Die Entscheidung

Nach der einheitlich bezeugten Aussage in Mat 14,6 ist das Mädchen die Tochter der Herodias (d.h. nicht wie NA in Mark 6,22 lesen: „Herodias seine [des Herodes] Tochter“):

„Als aber der Geburtstag des Herodes begangen wurde, tanzte die TOCHTER DER HERODIAS vor ihnen, und sie gefiel dem Herodes.“

Nach Mat 14,3 war Herodias die Frau von Phillipus, dem Bruder des Herodes. Sie lebte mit Herodes zusammen, weswegen er von Johannes gewarnt wird Mat 14,3: „Denn Herodes hatte Johannes gegriffen, ihn gebunden und ins Gefängnis gesetzt um der Herodias willen, der Frau seines Bruders Philippus.“

Das klare Zeugnis der Schrift schließt die Lesart von Nestle/Aland in Mark 6.22, wonach Herodias Herodes Tochter sei, völlig aus.

J) 1Petrus 2,2 - Wachsen zur Errettung?

I) Der kritische Text

„und seid wie neugeborene Kinder begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch - damit ihr durch sie wachset ZUM HEIL“

II) Der Mehrheitstext

Der Mehrheitstext hat keine Erwähnung eines Wachstums „zur Errettung“:

„und seid begierig nach der vernünftigen, lautern Milch als die jetzt geborenen Kinder, auf daß ihr durch dieselbe zunehmet“

III) Eine neue Lehre wird eingeführt

Petrus schreibt an die Erwählten (1,2), an die Erlösten (1,18), an die Wiedergeborenen (1,23), an die Heilige Priesterschaft (2,5), an Gläubige (2,7), an die Sklaven Gottes (2,16).

Sie müssten noch wachsen - aber nicht zur Errettung! Diese Hinzufügung zur Textmehrheit, stellt das Heil aus Glauben allein in Frage und macht es von einem Wachstumsprozess abhängig. Der Petrusbrief ist jedoch an Menschen gerichtet, die durch Glauben an Christus bereits in Besitz des Heils sind.

K) 1.Tim 3,16 Wer ist „geoffenbart im Fleisch“?

I) Der kritische Text

„Und anerkannt groß ist das Geheimnis der Gottseligkeit: DER geoffenbart worden ist im Fleisch“

II) Der Mehrheitstext

„Und anerkannt groß ist das gottselige Geheimnis: GOTT ist offenbart im Fleisch“

III) Die Grammatik und die Textzeugen

Folgt man der kritischen Lesart, muss man sich auf das Zeugnis einiger weniger Lesarten verlassen. Von den über 5000 Handschriften des Neuen Testaments, geben die kritische Lesart nur etwa 5 Majuskeln und einige wenige Minuskeln wieder.

Um dennoch „DER geoffenbart worden ist“ zu rechtfertigen, wurde angeführt, Vers 16 sei ein direktes Zitat aus einem Christushymnus. Dazu gibt es jedoch keinerlei Hinweise.

Des weiteren ergibt die kritische Lesart einen Bruch und eine Anormalität der griechischen Grammatik, da „das“ -als Relativpronomen - ein vorausgehendes Bezugswort benötigt, auf das es sich bezieht. Es gibt zu dieser Formulierung keine Analogie oder Hinweise in anderen grammatikalischen Verwendungen von Pronomen.

Die Formulierung im Deutschen ist genauso abwegig, wie es im Griechischen ist. Zudem ist „Geheimnis“ Neutrum, „Gottseligkeit“ ist eine Femininform und „der“ ist ein Maskulin. Es gibt keinen syntaktischen Bezug zueinander und auch ein anderes Bezugswort für das Pronomen fehlt. Da es im neutestamentlichen Text zu dieser Abnormalität keine Parallele gibt, ist sie abzulehnen.

L) Hat Christus am Kreuz wirklich für seine Widersacher gebetet?

99,5 % der griechischen Handschriften (auch sehr alte Texte aus dem 2. Jahrhundert), bezeugen einheitlich den Text von Luk 23,24

„Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“

Die Grundtextausgabe von Nestle/Aland setzt Luk 23,24 in doppelte Klammern und markiert ihn dadurch als unsicher und zweifelhaft. In den Übersetzungen wird diese Infragestellung durch Nestle/Aland nicht wiedergegeben.

In der Fürbitte des Herrn hat sich jedoch die Prophetie Jesajas (Kap. 53,12) erfüllt:

„Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben, darum dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleich gerechnet ist und er vieler Sünde getragen hat und für die Übeltäter gebeten.“

Durch die Infragestellung der Fürbitte des Herrn am Kreuz wird die kritische Ausgabe des Neuen Testaments den 99,5 Prozent sämtlicher griechischer Handschriften nicht gerecht und bringt das einzige Zeugnis der Erfüllung der Prophetie Jesajas in Misskredit.

M) Markus 5,36 - gehört oder überhört?

I) Lukas - Einstimmige Aussage der griechischen Lesarten:

Luk 8,49 „Da er noch redete, kam jemand vom Synagogenvorsteher und sprach zu ihm: Deine Tochter ist gestorben; bemühe den Meister nicht mehr! 50 Da es aber Jesus hörte, antwortete er ihm und sprach: Fürchte dich nicht; glaube nur, so wird sie gerettet werden!“

II) Die Entscheidung NA oder MT - hört oder übererhört der Herr?

a) Jesus hört - das Zeugnis des Mehrheitstextes:

Die Mehrzahl der griechischen Zeugen geben einheitlich folgende Lesart in Mark 5,35f wieder:

“Während er noch redete, kommen etliche von den Leuten des Obersten der Synagoge und sprechen: Deine Tochter ist gestorben, was bemühst du den Meister noch? 36 Sobald aber Jesus dies Wort hörte, sprach er zum Obersten der Synagoge: Fürchte dich nicht, glaube nur!“

b) Jesus überhört - das Zeugnis des kritischen Textes:

Aufgrund einiger ägyptischer Handschriften liest NA in Mark 5:36

„Jesus aber überhörte das Wort, das geredet wurde, und spricht zu dem Synagogenvorsteher: Fürchte dich nicht; glaube nur!“

III) Ergebnis

Die kritische Lesart von Nestle/Aland, wonach der Herr Jesus angeblich die Botschaft vom Haus des Synagogenvorsteher Jairus überhört, widerspricht nicht nur der Mehrheit der Textzeugen, sondern auch der einheitlich belegten Parallelstelle in Luk 8,49.

N) Johannes 6,11 Austeilung der Brote

I) Der kritische Text - Austeilung durch Jesus

3% der Handschriften bezeugen das Verteilen durch den Herrn selbst:

„Jesus aber nahm die Brote, und als er gedankt hatte, teilte er sie denen aus, die da lagerten; ebenso auch von den Fischen, so viel sie wollten.“

II) Der Mehrheitstext - Austeilung durch die Jünger

Im Gegensatz dazu belegen 97% der Handschriften die Verteilung der Brote durch die Jünger des Herrn:

„Jesus aber nahm die Brote, sagte Dank und teilte sie den Jüngern aus, die Jünger aber denen, die sich gesetzt hatten; ebenso auch von den Fischen, soviel sie wollten.“

III) Die Parallelstellen geben Aufschluss

Drei Parallelstellen bezeugen einheitlich - die Verteilung der Brote ist Aufgabe der Jünger:

Mat 14,19 „und er brach die Brote und gab sie den Jüngern, die Jünger aber gaben sie den Volksmengen.“

Mark 6,41 „dankte und brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie ihnen vorlegten“

Luk 9,16 „und er brach sie und gab sie den Jüngern, damit sie der Volksmenge vorlegten.“

IV) Ergebnis

Die kritische Lesart widerspricht nicht nur fast allen griechische Handschriften, sondern auch allen Parallelberichten.

3) Externe Kriterien

Bei der Frage nach der Relevanz der Textgrundlage des Neuen Testaments sind - neben inneren Kriterien wie der Widerspruchsfreiheit - externe Merkmale in Betracht zu ziehen. Dazu sind die Textzeugen auf ihre Zuverlässigkeit hin zu überprüfen, mögliche Einflüsse auf die Entstehung abweichender Lesarten zu untersuchen und das Zeugnis der Kirchenväter in Betracht zu ziehen.

A) Die Übereinstimmung und Unabhängigkeit

der griechischen Textzeugen

Eine Lesart, die Anspruch auf Ursprünglichkeit erheben kann, sollte von einer Vielzahl unabhängiger Handschriften bezeugt werden.

Von einer ursprünglichen Lesart ist zum einen von einer weiten Verbreitung in verschiedenen Regionen, Ländern und Sprachen auszugehen, so dass eine gegenseitige Beeinflussung ausgeschlossen werden kann. Zum anderen ist eine breite Verwendung als Grundlage von Übersetzungen und durch verschiedene Autoren, wie etwa in Zitaten der Kirchenväter, zu erwarten.

Wird eine Lesart, die diese Voraussetzung erfüllt, zudem durch eine Vielzahl von Handschriften unterstützt, so kann auf deren Ursprünglichkeit geschlossen werden und von einem zuverlässigen Zeugnis ausgegangen werden.

B) „Die Zeugnisse waren nicht übereinstimmend“ (Markus 14,56)

Fragliche Textzeugen hingegen weisen eine mangelnde Übereinstimmung untereinander auf, sind durch fehlende Unabhängigkeit gekennzeichnet und stellen zudem eine geographische und literarische Besonderheit dar. Es ist dabei nicht anzunehmen, dass eine originale Lesart sich nur in einer Region, wie etwa Ägypten, verbreitet haben kann.

Die zwei Hauptzeugen der kritischen Ausgaben des Neuen Testaments - der Codex Sinaiticus (Aleph) und der Codex Vaticanus (B) - weisen gerade diese Kennzeichen auf.

Beide Codices weisen eine Vielzahl an Lesarten auf, die in keinen anderen Handschriften Entsprechungen hätten und widersprechen sich sowohl untereinander, als auch der Textmehrheit der überlieferten Handschriften. Zudem ist ihre Verbreitung auf den Raum Ägyptens begrenzt.

Der Strang des Mehrheitstextes hingegen umfasst geographisch eine Vielzahl von Ländern und ist in Griechenland, Konstantinopel, Kleinasien, Palästina, Syrien, Alexandrien und anderen Teilen von Afrika, Sizilien, Süditalien und auch England und Irland vertreten. Er stellt im Gegensatz zum ägyptischen Text zweifelsfrei eine unabhängige Überlieferungstradition des Originaltextes dar. Zudem weist er - trotz seiner weiten Verbreitung und großen Zahl von Zeugen - eine geringe Zahl an Abweichungen bzw. einen hohen Grad an Übereinstimmung auf.

C) Der Einfluss der Gnosis auf ägyptische Lesarten

I) Beispiele neutestamentlicher Lesarten

Im folgenden sollen einige Lesarten aus dem ägyptischen Raum, die vom kritischen Text bevorzugt wurden, dem Mehrheitstext gegenüber gestellt werden. Bei der Analyse fällt dabei ins Auge, dass Wörter oder Satzteile, die Begriffe wie „Leib“ oder „Fleisch“ enthalten, im ägyptischen Text fehlen.

II) Apostelgeschichte 2,30

Hier liest der Mehrheitstext:

„Da er nun ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm mit einem Eid verheißen hat, dass er aus der Frucht seiner Lenden, dem Fleisch nach, den Christus erwecken werde, damit er auf dem Thron sitze“.

Im kritischen Text jedoch fehlt „dem Fleisch nach“.

III) 1.Korinther 11,29

„Denn welcher unwürdig isst und trinkt, der isst und trinkt sich selber zum Gericht, damit, dass er nicht unterscheidet den Leib des HERRN.“

Im kritischen Text kommt es zum Fehlen von „des Herrn“ nach „Leib“.

IV) Epheser 5,30

Die vom Mehrheitstext bezeugte Lesart lautet:

„Denn wir sind die Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinem Gebein.“

Die ägyptischen Texte hingegen lassen den Satzteil, der Fleisch und Gebein erwähnt, aus.

V) 1.Timotheus 3,16

„Und anerkannt groß ist das gottselige Geheimnis: GOTT ist offenbart im Fleisch“.

Das Wort „Gott“ wurde in einigen ägyptischen Handschriften mit „der“ wiedergegeben.

VI) 1.Johannes 4,3

Es stehen sich die Lesart des Mehrheitstextes „und ein jeglicher Geist, der da nicht bekennt, dass Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist nicht von Gott.“ und die ägyptische Variante gegenüber, die den Satzteil „in das Fleisch gekommen“ nicht enthält.

VII) Kennzeichen der Gnosis

Die Hochburg der Gnosis war in Ägypten zu finden. Diese Lehre ist von einem Dualismus gekennzeichnet, wonach alles Sichtbare schlecht und negativ sei, das Unsichtbare dagegen gut und positiv. Beide Bereiche stehen in einem unüberbrückbaren Gegensatz zueinander. Diese Auffassung führte zum einen dazu dem Körper, der ja zur sichtbar-negativen Welt gehört, alles zu geben, woran dieser Bedarf hat, zum anderen zu einer asketischen Form, dem Körper nahezu alles vorzuenthalten.

Die zweite Spielart der Gnosis hat sich im späteren Mönchtum manifestiert. Es war für die Gnosis, die sich mit dem Christentum verbinden wollte, ein unhaltbarer Gedanke, dass sich Gott, der dem Bereich des Unsichtbaren angehörte, mit dem körperlich-sichtbaren Bereich verbinden könnte.

Auf diesem Hintergrund lassen sich auch die typisch ägyptischen Lesarten verstehen, in denen der Bezug zur Menschwerdung des Sohnes Gottes verdunkelt werden musste, um für das gnostische Verständnis akzeptabel zu sein. Der gnostischen Doketismus geht davon aus, dass Christus nicht tatsächlich Fleisch und Blut angenommen hat, sondern sich in einer Art „Scheinleib“ gezeigt haben soll.

Zum anderen zeigt sich im ägyptischen Bereich eine mangelnde Ehrfurcht vor dem geschriebenen Wort Gottes, das ja ebenfalls dem sichtbaren Bereich zugeordnet wurde, so dass dieses leichtfertig den gnostischen Vorstellungen angepasst werden konnte.

D) Die Kirchenväter

I) Polykarp

Polykarp lebte von 70 bis 156 nach Christus und war Bischof von Smyrna und Schüler des Apostels Johannes. In der Kirchengeschichte des Eusebius wird von dessen Märtyrertod um 156 berichtet.

Da er Zeitgenosse der Apostel war, ist anzunehmen, dass er entweder Zugang zu den Originalschriften hatte oder Kopien besaß, die unmittelbar von diesen angefertigt wurden.

Im Brief an die Philipper, der etwa um 135 verfasst wurde, zitiert Polykarp etwa 60 Stellen aus dem Neuen Testament, über die Hälfte davon aus den Paulusbriefen. Stellen, an denen der kritische Text von Nestle/Aland vom Mehrheitstext abweicht, zeigen, welcher griechischen Textvorlage Polykarp folgt.

In Kapitel 6,2 zitiert Polykarp Römer 14,10 gemäß dem Mehrheitstext mit „Wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi erscheinen“. Der kritische Text liest an dieser Stelle „Richterstuhl Gottes“.

In Kapitel 7,1 führt er ein Zitat aus 1.Johannes 4,3 an: „Denn jeder, der nicht bekennt, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, ist ein Antichrist“. Die ägyptischen Handschriften, auf die sich der kritische Text bezieht, lässt hier „im Fleisch gekommen“ aus.

Ein weiteres Zitat, das Polykarp wörtlich anführt, stammt aus Galater 4,26. Hier liest der kritische Text „diese ist unsere Mutter“. Im Mehrheitstext dagegen lautet die Stelle „diese ist unser aller Mutter“. Genau diese Lesart zitiert Polykarp in Kapitel 3,1.

Es ist somit einsichtig, dass Polykarp an sämtlichen neutestamentlichen Stellen, die er in seinem Brief zitiert, der Mehrheitslesart folgt.

II) Chrysostomus

Als Sohn reicher Eltern wurde Chrysostomus 344 in Antiochia geboren. Dort wurde er später wegen seiner Predigten berühmt, die zahlreich überliefert sind.

Er bezeugt etwa die Authentizität der Lesart des Mehrheitstextes von Mat 6,13 „Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit“, die der kritische Text komplett als unecht ansieht. Zudem folgt er in einem Zitat von Mat 6,1 dem Mehrheitstext, der dort „Almosen“ - im Gegensatz zu „Gerechtigkeit“ des kritischen Textes - erwähnt.

III) Die kappadokischen Väter

Basilieus von Cäsarea (330-379), Gregor von Nazianz (329-390) und Gregor von Nyssa werden als die drei großen Kappadokier bezeichnet. Sie waren Gegner des Arianismus, der die Dreieinigkeit Gottes leugnete. Die Handschriften, die sie benutzten, spiegeln den Mehrheitstext wieder. So erwähnen sie etwa Mat 17,21 und Joh 5,4 - eine Stellen, die der kritische Text auslässt.

Dazu bezeugen sie die Lesart „Propheten“ statt „Jesaja“ in Mark 1,2 und bestätigen das längere Ende des Markusevangeliums, das vom kritischen Text in Frage gestellt wird. Zudem geben sie die Lesart des Mehrheitstextes in Luk 2,14 wieder, der „Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ anstatt „den Menschen des Wohlgefallens“ liest.

4) Zusammenfassung

Innere Widersprüchlichkeiten, Unklarheiten und Paradoxien, die der kritische Text im Vergleich zum Mehrheitstext liefert, lassen keine Indifferenz in Bezug auf die Textgrundlage zu. Geht man von der Verbalinspiration, der Garantie Gottes, sein Wort über die Zeiten zu bewahren und innerer Widerspruchsfreiheit aus, so ist es fraglich, ob die kritische Ausgabe als Textgrundlage von Übersetzungen in Frage kommen kann.

Vielmehr sollte auf den Überlieferungsstrang des Mehrheitstextes, dem von Anfang an Übersetzungen - etwa ins Syrische und Gotische - gefolgt sind, der auch durch das Zeugnis der Kirchenväter gestützt wird und auf dem auch die reformatorischen Ausgaben im Textus Receptus basierten und bis zum Aufkommen der modernen Textkritik zuverlässige Grundlage war, als vertrauenswürdige Fundament zurückgegriffen werden.

Eine zuverlässige Übersetzung bietet hierfür die Schlachter 2000.

(Lektoriert für die Veröffentlichung auf „Wort der Wahrheit“ von R. Ebertshäuser 14. 9. 2010)